

Steigerungs-Zurücknahme.

Die auf Montag, den 24. April 1871, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause zu Denzlingen anberaumte Versteigerung der Eigenschaften des minderjährigen Heinrich Nübling von Denzlingen findet nicht statt.

Holz-Versteigerung.

Aus den diesseitigen Domänenverwaltungen versteigern wir mit halbjährigem Zahlungs-Termin bis Donnerstag, 30. März d. J., Distrikt Reisenbühl: 20 Klasten Buchenes, 2 Klasten eichenen, 55 Klasten tannenes Scheitholz, 8 Klasten Buchenes und gemischtes Prügelholz, 800 Stück Buchene, 3000 Stück tannene Wellen, 1 Loos Schlagabraun.

Stammholz-Versteigerung.

Im heiligen Gemeinwald, Schlag Nr. 3, nahe am Hornschpize, werden am Donnerstag, den 30. März, Nachmittags 1 Uhr, 3 Eichstämmen, zusammen 147 Kubikfuß, und 1 Eiche, 24 Kubikfuß enthaltend, öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Pflastererarbeit-Vergabung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen beabsichtigt im Laufe dieses Frühjahrs und Sommers ca. 100 bis 120 Quadratruhen Straßen- und Trottoirs-Pflaster mit zugerichteten Elzwacken herstellen zu lassen und im Submissionswege zu vergeben.

Kanarienvögel, schöne junge,

auf der Waage zu haben.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1870 c<sup>a</sup> 73 Procent ihrer Prämienanlagen als Ersparnis zurückgeben.

Kleinkinderschule.

Die Unterzeichnete beabsichtigt am 1. Mai d. J., in dem in der Hochberger Straße gelegenen Bloch'schen Hause eine Kleinkinderschule zu errichten, verbunden mit einem sogenannten „Kindergarten.“ Für geistige und körperliche Pflege werde ich das Möglichste zu leisten suchen und mich stets bestreben, den Anforderungen Genüge zu leisten, welche solche Anstalten beanspruchen.

Anerkennung und Wiederbestellung.

Ihre vielberühmten arabischen Gummifugeln haben mir schon öfters bei Husten, Engigkeit, Verschleimung der Lungen die besten Dienste geleistet. Ersuche Sie daher, mir wieder 1. Duz. Schachteln Ihres vorzüglichen Fabrikats in Bälde zu schicken.

Empfehlung für Bierbrauer und Seifenfieder.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich in Anfertigung aller Arten Bierbrauerei-Einrichtungen: Kühlschiffen, Malzbarren, Maischbütten, Reservoirs, Entbäden, Farbmalzmaschinen, Bierpressen, Kessel und Pfannen nach neuester Konstruktion, Maischpumpen, Circularpumpen, sodann Seifenfieder-Kessel und sonstigen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

M. Martin in Offenburg

empfiehlt seine als die vorzüglichsten bekannten Füttererschneidmaschinen, wovon 2 Stück bei Herrn Kaufmann Weidert zur Einsicht stehen.

Zu verkaufen

hat 60 Zentner Heu und Stroh, sowie einen aufgeräuschten Leiterwagen.

Bei Caroline Wangner Wittwe können

10 u. 9 Mannshauet Wiesen auf mehrere Jahre in Pacht genommen; letztere aber auch als Eigenthum angekauft werden.

Goldwaaren,

Auf herannahende Ostern, empfehle ich mein frisch assortirtes Lager in Goldwaaren, zu äußerst billigen Preisen.

gejittetes Mädchen

als Paakerin in unser Magazin. Staub & Naegle. Emmendinger Fruchtmarkt. 24. März 1871.

Table with 3 columns: Fruchtpreis, and 3 rows of prices for various goods like Weizen, Kernen, Halbwitzen, Roggen, Weizen, Haber, Weizen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Kreise Emmendingen, Kenzingen, Ittensheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 38.

Donnerstag, den 30. März

1871.

Einladung zum Abonnement.

Im Interesse ununterbrochener Lieferung ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten, ihre Bestellungen sofort bei den betreffenden Postanstalten zu erneuern, da Nichterneuerung von der Post als Abbestellung betrachtet wird.

Die Exped. des „Hochberger Boten.“

Uebersicht der Tagesereignisse.

Das Ereigniß des Tages ist natürlich die Depesche Bismarcks an Jules Favre, in welcher auf die Pariser Vorgänge Bezug genommen und eine zweite Auflage des Bombardements von Paris angedroht wird, wenn die gegenwärtigen Zustände fortauern.

Der Tod der Frau Baronin.

Aus dem „Neuen Blatte.“ (Fortsetzung.) Wir waren zu glücklich, oder vielmehr, ich war zu glücklich; denn Esther empfand immer und immer ein Gefühl der Wangigkeit, der Unmöglichkeit, das ich früher nicht begreifen konnte; es drängte sich zwischen uns ein gepensterrichter Schatten, den nur ihr Auge erblickte.

Anzeigen werden mit 3 fr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.



de u Gehorsam und verbrüdereten sich sofort mit den Aufständischen. Thiers, Picard, die Pariser Deputirten, die Maires bekämpfen den Aufbruch daher nur noch mit Proklamationen, an denen nicht gespart wird und wozu einem Franzosen auch so leicht die Minutien nicht ausreicht. Man gibt den Pariser die besten Worte; bald fordert man die Insurgenten auf, zur Ordnung zurückzukehren, bald die ruhigen Bürger, jene mit Gewalt zu unterwerfen. Hilft es nichts, so ist bereits Vorkehrung getroffen, um sich erforderlichen Falles von Versailles nach Le Mans rückwärts konzentriren zu können. Die von der Nationalversammlung vorgeschlagenen Maßregeln bleiben geheim — ein bester Beweis der Rathlosigkeit, die man den Insurgenten natürlich nicht ver-rathen will.

Unter den Häuptern des Aufstandes befinden sich mehrere, welche sich früher auf den sonst sehr unwichtigen Kongressen der Internationalen Arbeiter-Association hervorgethan haben. Die „Internationale“ mußte bekanntlich auch in Zürich den Sündenbock abgeben, allein in Paris scheint sie wirklich die Hand im Spiele zu haben. Was an die Nachricht des „Electeur libre“ (Organ Picard's, Minister des Innern) Wahres ist, daß auch Napoleon schüre, um der Republik Verlegenheiten zu schaffen, läßt sich jetzt noch nicht sagen. Irigendwelche Anzeichen von bonapartistischen Umtrieben sind bis jetzt nicht erkennbar hervorgetreten und der Umstand, daß der Vizekönig Rouher sich in Boulogne aufhielt, scheint eher gegen als für das Vorhandensein von Umtrieben zu sprechen, denn im letzteren Fall würde man den bösen Schein gewiß zu vermeiden gewußt haben. Möglicherweise ist die betreffende Notiz des „Electeur libre“ nur zur Beschwichtigung des Aufstandes bestimmt, indem die Theilnehmer als Handlanger der verhassten Imperialisten vor sich selbst und vor der Öffentlichkeit gebrandmarkt werden. Daß Frankreich einer neuen Diktatur zur Beute werden wird, wollen wir keineswegs als unwahrscheinlich bezeichnen, nur erscheint es zweifelhaft, ob Napoleon im Augenblick den Gedanken seiner Wiedererhebung ernstlich verfolgt. Er selbst ist zu alt dazu und sein Sohn noch zu jung. In seinem 61. Jahre stehend, würde sich für Napoleon III. eine große Anstrengung nicht lohnen, denn die paar Jahre die ihm noch auf dem Thron vergönnt sein könnten, vermöchten ihm keinen Ersatz mehr zu bieten. Sein Sohn aber muß die napoleonische Kunst des Herrschens erst noch erlernen. Mit der Zeit wird ihm Frankreich schon eine Lücke darbieten, in welche er sein Hebezeug einsetzen kann. Für den Moment hat die Familie Bonaparte kein anderes Interesse, als ihr ziemlich bedeutendes Vermögen gut zu verwalten um im richtigen Augenblick über den nöthigen Einfluß verfügen zu können.

### Deutsches Reich.

**München, 27. März.** (N. Z.) Sr. Maj. der König hat dem Fürsten Bismarck den Willantstern zum Hubertus-Orden (welchen dieser bereits früher erhalten) verliehen. Ein eigenhändiges königliches Schreiben begleitete diese Auszeichnung.

### Aus dem Schwurgerichtssaale.

**Freiburg, 27. März.** Heute Vormittag wurden die Schwurgerichtssitzungen von Hr. Kreis- und Hofgerichtsdirektor v. Hillern eröffnet. Es kam zur Verhandlung die Anklage gegen Johann Fehrenbach von Kirchzarten wegen Todtschlags. Die Staatsbehörde

Hannchen hatte sich die Thränen getrocknet, die ihr, während Reinhard las, langsam und unaufhaltbar über die Wangen liefen. „Nur weiter“, hat sie, und Reinhard las die Einlage, die von Esthers energischer Hand geschrieben war.

„Ich muß Ihnen die Wahrheit sagen, Curt, es läßt mir keine Ruhe. Sie haben meine Briefe, in denen ich Sie um Verzeihung bat, nicht beantwortet. Sie haben Recht gethan. Ich bin die Mörderin Ihrer Frau. Ich habe sie nie geliebt, meine Freundschaft war erlogen. Aber Sie, Curt, habe ich geliebt, so wahr mir Gott helfe. Und diese unselige Liebe hat mich zu dem gemacht, was ich bin. Ich habe nicht einmal die Entschuldigung für mich, in einem Augenblicke des Zorns und der ersten Aufwallung das Verbrechen begangen zu haben; ich habe es sorgsam überlegt und mit entschuldigter Vorsticht ruhig zu Ende geführt. Ich war wahnstimmig, sonst kann ich es nicht begreifen. Ich wußte, Curt, daß Sie mich liebten, und daß Ihnen Ihre Frau nicht genügte, und ich wußte, daß ich das Weib war, welches Sie verstand, welches Sie beglücken konnte. Dieses Bewußtsein, sowie die Wahrnehmung, daß Sie sich, Dank der verwünschten Gewohnheit, dennoch allmählich mir entfremdeten, daß Sie aus reiner Trägheit des Herzens Ihr Weib zu lieben anfangen, hat mich zu der unseligen That getrieben. Fragen Sie nicht nach den näheren Motiven, ich weiß sie selbst nicht! Ich fühlte nur, daß Helene uns im Wege stand, und daß sie aus dem Wege geräumt werden mußte. Und ich that es. Sie wissen, Helene schenkte mir blindes Vertrauen, sie hielt mich für ihre beste Freundin,

war vertreten durch Groß. Oberstaatsanwalt Bender; als Verteidiger fungirte Anwalt Räf. Christian Fickz von Mannheim war im letzten Spätjahr und Winter Brauer bei Archwirth Landerer in Waldkirch. In Folge von Streitigkeiten, welche — vielleicht aus Eifersucht des Fickz — zwischen ihm und dem Brauer Joh. Fehrenbach, der in selbem Dienste war, entstanden, sah sich dieser veranlaßt, von Landerer die Entlassung des Fickz zu verlangen, welche auch wirklich am 13. Febr. d. J. eintrat. Unmittelbar nach dieser Dienst-Entlassung und vor dem Abzug aus dem Hause Landerers sagte Christian Fickz zu Landerer, „er wolle dem Fehrenbach noch ein Paar Mannheimer geben, ehe er fortgehe.“ Nach dem Zeugniß des Friedrich Jacoby, der in selbem Dienste war, äußerte Fickz sogar, „ich will ihn Mannheimer Griffe lehren, ich drehe ihm das Messer im Leib herum und wenn ich in's Zuchthaus komme. Ja Fickz ging an jenem Tage in den Keller, wo Fehrenbach war und nur in Folge der ausdrücklichen Aufforderung Landerers, sofort das Haus zu verlassen, unterblieben weitere Thätlichkeiten. Aber noch beim Weggehen bemerkte Fickz „Fehrenbach soll sich zusammen nehmen, wenn er in die Stadt hinüberkomme.“ Vom 13. bis Sonntag den 19. Februar verblieb Fickz sodann in Waldkirch, wo er im Kronenwirthshaus logirte. Bestimmte Geschäfte hatte er nicht, allein sein Verhältnis zu Tochter der Bierwirthin Frau, die er zu heirathen beabsichtigte, und vielleicht auch sein Groll gegen Fehrenbach hielten ihn in Waldkirch zurück. — Am Sonntag den 19. Februar kam Joh. Fehrenbach in Begleitung des Aug. Wehrle, Friedrich Jacoby und Emil Willman, die sämmtlich bei Landerer in Dienst standen, in das Kronenwirthshaus in Waldkirch. Fickz, der etwas angetrunken war, suchte sich mehrmals an den gleichen Tisch zu den vier Burschen zu setzen und Händel mit Fehrenbach, den er zu schlagen drohte, anzufangen, wurde aber von Fehrenbachs Begleitern und dem Wirth zurückgewiesen. Des Letztern Ehefrau schaffte ihn zur Wirthsstube hinaus und forderte ihn auf, zu Bette zu gehen, was er aber verweigerte, indem er nach seiner Schuld fragte und auf die Bemerkung der Frau Wirthin, es habe Zeit bis morgen, entgegnete, morgen bekäme sie vielleicht kein Geld mehr von ihm. Etwa um 1/2 11 Uhr entfernte sich Fickz aus der Wirthschaft und um 11 Uhr ging Fehrenbach mit seinen Begleitern weg. Die Kronenwirthin, die einen Zusammenstoß mit Fickz befürchtete, ersuchte den Fehrenbach da zu übernachten, worauf aber dieser entgegnete, „sie seien zu Viert und da müße man einen auslachen, wenn man sich fürchte.“ Für alle Fälle veranlaßte die Kronenwirthin ihren Küfer Karl Allgaier, mit Fehrenbach und seinen Begleitern heimzugehen, was dieser that. Auf dem Weg bis zur Elzbrücke sprachen die Bursche von der Möglichkeit eines Angriffs von Seiten des Fickz, worauf Jacoby für diesen Fall die Flucht anrieth, Fehrenbach ihn aber verhöhnte mit den Worten: „da hört man den Hahnenfuß, der hat keine Courage.“ Die fünf Bursche, welche auf ihrem Heimweg von der Krone zuerst gegen das Spital hin und sodann rechts gegen die Elzbrücke zogen und welche in der Mann'schen Bierwirthschaft, an der sie vorüber kamen, Jemanden bemerkt hatten, ihnen ihrer Ansicht nach aufsaurete, waren noch nicht bis zur Elzbrücke gekommen, als dort, wo die Allee in ihre Straße einmündet, Fickz in Begleitung des Georg Nübling ihnen

die sagte mir Alles, sie klagte über Ihre Flatterhaftigkeit, sie erbat meinen Rath, und ich dankte ihr für ihr Vertrauen damit, daß ich sie tödtete. Hören Sie mich an, Curt, ich will keine Redensarten machen, Sie sollen die Wahrheit kurz vernehmen, wie sie ist.

„Nachdem Helene mir oftmals ihr Leid geklagt hatte, sagte ich ihr, daß ich den Grund in ihrer allzugroßen Einfachheit erblickte. Sie seien ein verwöhnter und ungewöhnlicher Mensch, und die langweilige Gewöhnlichkeit vermöge sie nicht zu fesseln, Sie seien aber im Grunde des Herzens ein guter Mensch und wenn sie einmal die Ueberzeugung erlangt hätten, daß Helene Sie liebe, so würde auch für Sie die Stunde der Umkehr geschlagen haben. Man müsse Sie rühen, erschüttern. „Wie soll ich es ihm beweisen?“ fragte mich Helene. „Versuchen Sie es mit einem Theatercoup“, antwortete ich. „Ich bin Komödiantin gewesen und weiß, daß die schauspielereiischen Mittel auch im gewöhnlichen Leben wirkungsvoll sind. Führen Sie eine Komödie auf, fürchten Sie nicht zu scharfe Offette. Sagen Sie z. B., daß Sie sich das Leben nehmen wollen.“ Helene lächelte. Er wird mir nie glauben. Er weiß ja, daß ich religiös bin.“ „Versuchen Sie es“, sagte ich; und immer wieder und wieder kam ich auf denselben Weg zurück, und nach und nach befreundete sich Helene mit dem Gedanken; sie befreundete sich nicht nur damit, sondern sie glaubte sogar, daß sie die Urheberin des Gedankens sei und bat mich, ihr bei der Ausführung behilflich zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

entgegentrat. Dieser halte in der Allee den Fickz getroffen, gesehen, daß er dort ein Latentstück vor einer Thüre losriß und von Fickz gehört, daß er nur für alle Fälle diese Waffe an sich nehme. Als Fickz nur mit dem Latentstück auf seine Begner stieß, während er seine Waffe noch nicht erhoben hatte, ermahnte ihn Allgaier zur Ruhe, worauf Fickz erklärte, mit ihm habe er nichts, er habe es nur mit dem Johann (Fehrenbach). Fickz machte nun Miene, seinen Prügel zu erheben (nach Angabe Nüblings jedoch erst, nachdem Jacoby ihm einen Stoß versetzt, den er erwiderte), worauf Jacoby ihm den Prügel entriß. Jetzt faßte Fickz den Jacoby am Hals und warf ihn zu Boden, indem er nochmals behauptete, er habe es nur mit dem Johann. Unmittelbar darauf gingen Fehrenbach und Fickz auf einander los, dieser, der überdies die rechte angeschwollene Hand in ein Tuch eingewickelt hatte, ohne Waffen; jener aber mit einem geöffnieten Dolchmesser versehen. Als sie auf einander trafen, stieß Fehrenbach zweimal mit seinem Messer nach der Brust des Fickz; der erste Stoß traf nur die Kleider, der zweite jedoch drang bis in's Herz und hatte den unmittelbar darauf eingetretenen Tod des Fickz zur nothwendigen Folge. Fickz hatte nur noch Zeit, zu sagen ich bin getödtet“ oder „ich hab' mein Sach“, worauf er todt zusammensiel. Der 25 Jahre alte, gut beleumundete Angeklagte gesteht zu, die Stiche nach Fickz geführt zu haben, jedoch nur aus Nothwehr. Er läugnet, die Absicht gehabt zu haben. Um abzuwehren, sei er auf die Streitenden zugegangen, er habe dem Jacoby, wie es seine Schuldigkeit gewesen, zu Hilfe kommen wollen, er habe die Stiche in der Angst und Aufregung geführt. — Die Anklage nahm Todtschlag und den unbestimmten Vorsatz zu tödten oder am Körper zu verletzen an. — Die Verteidigung wies nach, daß rechtmäßige Nothwehr, die auch nicht überschritten wurde, vorliege. — Die Geschworenen nahmen an, daß der Angeklagte den Fickz nur a m K ö r p e r verletzen wollte, den Tod desselben weder als sehr wahrscheinliche noch als sehr unwahrscheinliche Folge seiner Handlung vorhersehen konnte, im Zustande rechtmäßiger Nothwehr gehandelt und dieselbe nicht überschritten habe. Auf Grund dieses Wahrspruches mußte Fehrenbach freigesprochen werden. Seine Entlassung erfolgte durch den Herrn Vorsitzenden.

□ **Theningen, 28. März.** Am vergangenen Sonntag wurde auch hier die Friedensfeier begangen, und zwar in einer Weise, wie der hiesige Ort seit seiner Gründung sicherlich kein zweites Fest erlebt hat. Schon am Vorabend kündigungten Festgeläute und Böllerschüsse die Feier an. Der Festtag selbst wurde ebenfalls mit Festgeläute und Böllerschüssen begrüßt und diese Feierlichkeiten an den Hauptabschnitten des Tages wiederholt. Um 9 Uhr erfolgte durch die reichlich mit Fahnen und Kränzen gezierter Straßen ein wohlorganisierter und dem größten Theil der hiesigen Einwohner-schaft ausgeführter Zug durch die Hauptstraßen nach der Kirche. Voran zog mit Musikbegleitung unter der Anführung ihrer Lehrer die mit zahllosen Bändern, Kränzen und Fahnen geschmückte Schuljugend, ihr folgte die erwachsene Jugend, die Gemeindevorsteher und die übrige Bürgerschaft. Die sehr geräumige Kirche füllte sich dicht mit Menschen an, welche von der herrlichen Festpredigt auf's tiefste ergriffen wurde. Der Geistliche erinnerte u. A. daran, daß Deutschland durch sein treues Zusammenhalten den Sieg errungen habe und mit Anwendung eines Zithern'schen Ausspruchs, daß Gott unser einzige Bundesgenosse gewesen sei. Die Emmendinger Feuerwehrrnuzil welche mit unverdroffenem Eifer das ganze Fest verherlichen half, spielte nach dem Schluß der Predigt den Choral: Nun danket alle Gott. Auf einer in der Kirche zu ewigen Anenken aufgestellten Tafel steht geschrieben, daß Joh. Mich. Ehrlor von hier in dem Gesecht bei Nütz den Helibentod gefunden hat. Mittags Anzug der Schuljugend und Segung einer Friedenslinde durch dieselbe. Der Geistliche sprach nach Abingung eines Chorales der Schuljugend bei dieser Gelegenheit ungefähr folgende Worte: „Wir haben eben ein gewöhnliches Geschäft ausgeführt. Während wir uns aber in andern Fällen damit begnügen, unsere Wünsche mit denen des Baumgärtners zu vereinigen, daß der Baum grünen, wachsen und gedeihen möge, erhalte hier das Geschäft durch die Art und Zeit seiner Ausführung eine besondere Bedeutung. Es sei von der Schuljugend ausgeführt worden, welche durch die Friedenslinde immer an den Frieden erinnert werden sollte, der Deutschland zu einer nie geahnten Machtstellung und Größe emporgehoben habe. Während darum unsere früheren Friedensschlüsse meistens Trauerfeste waren, geschlossen auf Kosten anderer Brudervölker, sei dieses Friedensfest ein Fest der Freude. Aber es sei auch in diesem Kampf viel edles Blut geflossen und der deutschen Jugend schönste Jier in's Grab gesunken. Wie die alten Deutschen unter dem Schatten der Linde, den sie für einen Friedensbaum hielten, während unter den starken

Siegen die Altäre des Kriegsgottes standen, so gerne ihre Hüften aufschlugen und nach gethauer Arbeit unter dem grünen Lindendache zu friedlicher und traulicher Unterhaltung sich versammelten, so solle auch unsere Jugend, wenn sie einst alt geworden, unter dem Schatten des eben gepflanzten Baumes den Kindern und Kindeskindern erzählen, wie Deutschland einen glorreichen Kampf zu einem ehrenhaften Frieden hinausgeführt hat. Dann sollen sie im Säuseln des Windes durch die Blätter die Stimmen derer vernehmen, welche im Kampfe für's theure Vaterland, für die Freiheit und Unabhängigkeit Deutschland den Helibentod gestorben sind. Deutschland, welches wie diese Linde nur im Frieden grünen, wachsen und gedeihen möge, lebe hoch!“ Das war ergreifender Augenblick und die Augen vieler füllten sich mit Thränen. Dann zog die Schuljugend unter der Begleitung der Erwachsenen auf den Rathhausplatz und, nachdem sie hier mehrere vaterländische Lieder gesungen, hielt Herr Bürgermeister Frank die Festrede, welche den Versammelten die Bedeutung der Feier vor Augen führte. Er betonte, es sei nicht sowohl ein Fest der Freude als vielmehr ein Dank und Erinnerungsfest, da in diesem Kampfe so manches theure Blut geflossen sei. Deshalb wurden hier an die Schuljugend außer den üblichen freiwillig nur mit schwacher Erinnerungskraft ausgestatteten Becken Bilder ausgetheilt, welche die größten deutschen Kampftage verzeichnen sind. Auf demselben Platz erhob sich ein Tannenbaum, von welchem sich der des Kletterns-kundige Theil der Schuljugend allerlei Gaben herabholte. Hierauf erfolgte ein Wettkommen der Schuljugend, bei dem die schnellsten Springer und Springerinnen ebenfalls mit Gaben belohnt wurden. Auch ließ man einen Luftballon steigen, der aber in Beziehung auf sein Steigungsvermögen sehr viel zu wünschen übrig ließ. Nach einigen krampfhaften Anstrengungen zum Fluge stürzte er sich schon über dem nächsten Hause verzweifelt kopfüber zu Boden. Schon am Mittag waren aus der Umgegend viele hierhergewandert, des Abends aber rückten unsere lieben Gäste in den größten Massen an und wer die in den Straßen auf- und abwogende Menge sah, konnte mit Recht mit Schiller ausrufen: „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen.“ Nach dem Anbruch der Dunkelheit machte ein Feuerwerk den Zuschauer große Belustigung. Alle Erwartungen aber übertraf die Beleuchtung, auf deutsch Illumination genannt. Der Windgott, welcher den ganzen Tag hindurch alle Schläuche offen gehalten und uns um das Hauptvergnügen der Beleuchtung zu bringen drohte, erbarnte sich unserer und drehte am Abend die Fahnen seiner Schläuche um. Der ganze Ort glänzte wie ein Feuermeer und fast kein einziges Haus durch Dunkelheit. Außer einigen Gewinden über die Straßen und zahlreichen Transparenten ersten und launigen Inhalts erwähnen wir insbesondere ein über der Werkstätte des Mechanikers Markstahler angebrachtes Rad, das den Napoleon zu Pferde in rückgängiger Bewegung beständig im Kreise herum-drehte, sodann ein Triumphbogen mit der Germania und der Ueberschrift:

„Der Kaiser hat geboten  
Durch darf der Feind hier nicht;  
Drum woll'n als deutsche Männer  
Wir thun, was unsre Pflicht.“

Die Hauptzierde der Beleuchtung war eine große, eigens dazu auf dem Erker des Kronenwirths Hog aufgerichtete Pyramide, die mit unzählbaren Lämpchen erleuchtet, einen gewaltigen Eindruck machte. Auf der Spitze dieser Pyramide prangte, ebenfalls beleuchtet, ein großes Kreuz, in Form und Farben dem „eisernen Kreuz“ nachgeahmt. Den Schluß der Feier bildete ein Bankett im Adler mit Musik, woselbst sich die Honoratioren auch Damen, versammelten. Die nie fehlenden Trinksprüche wärzten auch dieses Bankett. Alles war in der gehobenen Stimmung. Da der Adler alle die Festreuernden nicht aufnehmen konnte, so wurden auch sämtliche übrigen Wirthshäuser in An-griff genommen und bis tief in die Nacht hinein okkupirt. Kein einziger Unfall trübte die Feier. Doch haben wir mit großem Bedauern erfahren, daß in Köndringen einem Mann, der uns zu unserer Feier beglücken wollte, der Gewehrlauf zerprang und dem Unglücklichen einen Taumen wegriß. Wir sprechen schließlich den geduldeten Gästen für ihren freundlichen Besuch und dem Herrn Bürgermeister Frank für die Veranlassung und Leitung dieser Feier unsern verbindlichen Dank aus.

**Loose der Wforzheimer Goldwaaren-Lotterie,  
das Stück zu 35 Fr., sind zu haben im  
Kontor des Hochberger Boten.**



# Schopfheimer Naturbleiche.

Dieselbe als eine der besten Naturbleiche weithin rühmlichst bekannt ist für dieses Jahr wieder eröffnet, und können Bleichgegenstände abgegeben werden auf der Niederlage in Emmendingen bei

C. F. Nist.

## Holz-Versteigerung.

Aus den diesseitigen Domänenwäldungen versteigern wir mit halbjährigem Zahlungs-Termin bis

**Donnerstag, 30. März d. J.,**  
Distrikt Weisenbuck:

20 Klafter buchenes, 2 Klafter eichenes, 55 Klafter tannenes Scheitholz, 8 Klafter buchenes und gemischtes Prügelholz, 800 Stück buchene, 3000 Stück tannene Wellen, 1 Loos Schlagabraun.

19 Stämme tannenes Bauholz, 107 Stück tannene Säglöge.

Distrikt Steckwald:

3 Stämme eichenes Nutzholz, 37 Stämme tannenes Bauholz, 2 Stück tannene Säglöge.

Zusammenkunft **früh 9 Uhr** im Hesselbach unweit Thenenbach.

Emmendingen, den 21. März 1871.

Gr. Bezirksforstei:

Fischer.

Niegel.

## Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Niegel versteigert

**Montag, 3. April d. J.,**

**Nachmittags 1 Uhr,**

in ihrem Gemeinewald öffentlich:

a. 87 Stück kleinere und größere Eichenstämme, vorzüglich zu Eisenbahnschwellen geeignet.

b. 30 Stück Roth- und Weiß-Almenstämme.

c. 2 Stück Lindenstämme und

d. 2 „ Erlenstämme.

Niegel, den 27. März 1871.

Gemeinderath.

Wager, Bürgermeister.

vdt. Meyer, Rathschreiber.

## Landw. Schule Hochburg.

### Einladung

zu der am **Montag, den 3. April,** in der landw. Schule **Hochburg** stattfindenden öffentlichen Prüfung.

Die Angehörigen unserer Schüler, sowie diejenigen, welche die Hebung und Bildung des landwirthschaftl. Standes gefördert zu sehen wünschen und sich für die hiesige Lehranstalt besonders interessieren sind ganz ergebenst eingeladen sich davon zu überzeugen, inwie weit dieselbe ihr vorgestrecktes Ziel erreicht hat.

Jaeger.

## Zu vermieten.

Eine Wohnung bestehend aus 5 Zimmern nebst Küche, Keller und Speicher hat sogleich zu vermieten.

Robert Hölzl,

Hutmacher.

## Anzeige.

Die **Staufener Bleiche** ist wieder eröffnet, Tücher können abgegeben werden bei

Emille Ruoff.

## Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Ich zeige hiermit einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß ich mein Hutgeschäft an den Marktplatz gegenüber dem Löwen verlegt habe. Indem ich für das mir seither geschenkte Zutrauen bestens danke, bitte mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen, und bringe mein Lager in **Seiden-, Filz- und Stoffhüten** empfehlend in Erinnerung.

Reparaturen derselben werden pünktlich besorgt.

Emmendingen, den 28. März 1871.

**Robert Hölzl,**

Hutmacher.



Die billigste und beste Moden-Zeitung ist unstreitig **DIE MODENWELT.** Preis für das ganze Vierteljahr 36 Kr. In Deutschland hat die Modenwelt an Ruf und Verbreitung allen anderen Moden-Zeitungen den Rang abgelaufen, was sie ihrem vortrefflichen Inhalte, ihrer grossen Reichhaltigkeit und ihrem billigen Preise zu verdanken hat. — Vornehmlich nimmt die Modenwelt Rücksicht auf die Bedürfnisse in der Familie, weniger auf die der grossen Welt. Sie empfiehlt sich deshalb vorzugsweise allen Müttern und Töchtern, die Gefallen daran finden, ihre eigene und der Kinder Toilette, wie die gesammte Leibwäsche selbst herzustellen.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

## Wagenmorsellen!

bereitet von **W. Stuppel** in Alpirsbach.

Dieselben sind nach ärztlichem Gutachten das best wirkende Mittel in allen Fällen der verschiedenen Magenleiden.

Sie wirken erfolgreich gegen Magenschmerz, Verschleimung, Blähungen, Unverdaulichkeit und Säure des Magens, gegen Schlaflosigkeit und Gähnen nach Tisch. Sie beleben den Appetit und in kurzer sind die hartnäckigsten Magenleiden gehoben.

Zu beziehen in geschlossenen Schachteln mit der Firma **W. Stuppel** durch die meisten Apotheken.

Vorräthig in Emmendingen bei

C. F. Nist.

## Bierbrauerei Stuck: Freitag, 31. März, Concert-Soiree,

gegeben von der

**Steirischen**

**Singspiel-Gesellschaft.**

**Anfang 8 Uhr,**

**Programm zeitgemäß.**

Gewässerte

## Stock-Fische

bei **C. F. Nist.**

**Limburger und Schweizerkäse,**

gut und billig, empfiehlt

**C. F. Nist.**

Gasthaus zum Adler:  
Mittwoch, den 29. März,

Musikalische

Abendunterhaltung,

ausgeführt von der

**Freiburger**

**Theatergesellschaft.**

Donnerstag, den 30. März,

im Gasthaus zu den 3 Königen.

**Anfang halb 8 Uhr.**

**Eintritt frei.**

Stuppels

## Kindernahrungsmittel.

Zur Bereitung von Suppen für Säuglinge durch einfaches Aufkochen in Wasser oder Milch. Anerkannt bester Ersatz der Muttermilch. Diesem Nahrungsmittel verdanken viele Kinder ihre Gesundheit und Gedeihen. Zu beziehen in geschlossenen 1/2 und 1/4 Pfund-Büchsen durch die meisten Apotheken.

Vorräthig in Emmendingen bei

**C. F. Nist.**

## Goldarbeiter-Lehrlinge

zwei bis drei

werden gesucht und erhalten sofort 2 fl. 24 kr.

Bezahlung.

Näheres bei

**M. Kohler,**

Accisor a. D.